



Das klingende Rathaus. Musikinstrumente am und im Bremer Rathaus Teil V: Cister – ein Lauteninstrument (16. - 17. Jahrhundert) mit Metallsaiten

Die große Vielfalt der Musikinstrumente, die zur Lautenfamilie gehören, schlägt sich u.a. in besonderen Bezeichnungen für verschiedene Lautentypen nieder, die das Wort „Laute“ nicht enthalten. Lauteninstrumente trugen solche Namen wie Citole, Cetra, Quinterne, Vihuela, Chitarrone, Theorbe, Colascione, Calichon, Mandora, Bandora, Orpharion, Cister – und das ist noch bei weitem nicht alles! Teil IV unserer Rubrik „Das klingende Rathaus“ war der *Quinterne* gewidmet, einem mittelalterlichen Lauteninstrument, das von dem blauen Engel auf der Gürtelschnalle des Bremer Roland gespielt wird; heute handelt es sich um einen Lautentyp aus den Epochen Renaissance und Barock – um eine *Cister*, deren Metallsaiten mit einem Plektrum (manchmal mit Federkiel) angeschlagen wurden. Eine Cister spielende Figur entdeckt man (wenn man lange und hartnäckig hinschaut) an der Renaissancefassade des Bremer Rathauses, links auf dem Relieffries über der ersten Fensterreihe des Mittelrisalits.





„Visus“ und „Auditus“: Allegorien des Gesichts- und Gehörsinnes, 1612

Dass die Cisterspielerin nicht die „Musica“, sondern den Gehörsinn symbolisiert, lässt sich durch den Hirsch zuordnen, der ihr beigegeben ist. Der Hirsch galt als Tier mit außerordentlich feinem Gehör und wurde häufig in der holländischen Grafik und Malerei mit musizierenden Frauengestalten dargestellt, um den Gehörsinn zu veranschaulichen. Ein weiterer Hinweis auf das Thema *Gehör* ist ein sorgfältig herausgearbeitetes Ohr der Cister spielenden Figur: der Bildhauer sorgt dafür, dass das Ohr durch die langen Haarlocken nicht verdeckt wird.

Während die Bestimmung der Allegorie von Anfang an klar und eindeutig war, kamen mir Bedenken, ob das am Bremer Rathaus dargestellte Lauteninstrument wirklich eine Cister ist. Auf dem Bild ist deutlich zu sehen, dass das Instrument mit Fingern gespielt wird, während die Cister in den allermeisten Fällen mit Plektrum angeschlagen wurde. Ist das dann vielleicht ein anderes Lauteninstrument, und wenn ja, welches?

Mit all diesen Fragen habe ich mich im März 2019 auf Anraten meiner Laute spielenden Freunde an den britischen Lautenbauer, den Vorsitzenden der englischen Lautengesellschaft David Van Edwards gewendet, der zu den größten Lautenexperten der Gegenwart zählt, wohl wissend, dass er nur sehr selten auf E-Mails reagiert. Zwei Tage später kam jedoch eine Antwort von Mr. Edwards, in der er bestätigt (und begründet), dass das am Bremer Rathaus abgebildete Instrument tatsächlich eine Cister (auf Englisch Cittern) ist. „Es ist eine Cister mit einem etwas längeren Hals. Das bestimmende Merkmal sind die zwei kleinen halbrunden "Knöpfe" auf beiden Seiten des Halses, wo er sich mit dem Körper verbindet. Diese kleinen Schnecken sind absolut charakteristisch für Cistern und bei anderen Lauten unbekannt. Das andere wichtige Merkmal einer Cister ist, dass das Griffbrett über dem Resonanzkörper liegt“, so David Van Edwards.

Beide von Edwards erwähnten Merkmale einer Cister sind auf dem vergrößerten Bild gut sichtbar. Nicht alle Cistern hatten "Knöpfe", aber kein anderer Lautentyp außer der Cister hatte sie.



Heutzutage ist die Cister etwas Exotisches: sie wird nur sehr selten in Konzerten gespielt, auch die Aufnahmen sind rar. Aber in der Renaissance und im Frühbarock gehörte die Cister in Italien, England, Deutschland und Holland zu den beliebtesten Instrumenten. Von der besonderen Beliebtheit der Cister zeugt eine Vielzahl meistens niederländischer Gemälde, auf denen dieses Instrument in verschiedenen Variationen und Situationen dargestellt ist. Allerdings ist die plastische Darstellung einer Cister, wie wir sie am Bremer Rathaus sehen, eine große Seltenheit.

Die wunderbare Cister-Darstellung an der Renaissancefassade des Bremer Rathauses wird im Weiteren durch einige Beispiele aus der Malerei des 17. Jahrhunderts ergänzt.



Jan Miense Molenaer (um 1610 - 1668), Het Duet, 1635-36

Selbstporträt als Lautenspieler im Duo mit seiner Frau, der Malerin Judith Leyster an der Cister



Jacob Toorenvliet (1640 - 1719), Drei Musizierende am Brunnen, 1684

Die Cister spielende Dame scheint die Saiten nicht (wie üblich) mit dem Plektrum anzuschlagen, sondern mit den Fingern zu zupfen (wie dies unsere Cisterspielerin am Bremer Rathaus tut).



Jan Havickszoon Steen (um 1626 - 1679), Cisterspielerin, ca. 1662



Gabriel Metsu (1629 - 1667), Die Cisterspielerin, nach 1660



Bernardo Cavallino (1616 - 1656), David spielt vor Saul, nach 1645



Cornelis Saftleven (c. 1607 - 1681), Het Duet, ca. 1635



Caesar Boëtius van Everdingen (um 1616 - 1678), Cisterspielerin, um 1637-1640

Aus einem niederländischen Frachtschiff, das um 1619 in der Zuiderzee gesunken war, wurden im August 1980 zwei Cistern geborgen und später von Sebastián Núñez und Verónica Estevez, Spezialisten für den historischen Musikinstrumentenbau, rekonstruiert. Die wiederhergestellten Instrumente sind vergleichbar mit denen, welche auf niederländischen Gemälden des Goldenen Zeitalters (17. Jahrhundert) zu sehen sind.



Jan Vermeer van Delft (1632 - 1675), Der Liebesbrief, 1669/1670

In Vermeers 35 erhaltenen Gemälden finden wir fünf Cistern, obwohl das gesamte Instrument nur im *Liebesbrief* sichtbar ist. Warum war denn diese Cister Vermeers Lieblingsinstrument?

Ein Rätsel...

Text und Fotos: Gennady Kuznetsov